

Kampf mit harten Bandagen

Der Markt für Hör-Spezialisten wächst – der Preisdruck jedoch auch

Nürnberg (dpa). Die Geräusche des Alltags verschwinden langsam. Erst die hohen Frequenzen, das Zirpen der Grillen. Dann das Zwitschern der Vögel. Die meisten bemerken ihre zunehmende Schwerhörigkeit jedoch erst, wenn sie Angehörige oder Kollegen nicht mehr so gut verstehen. Rund 20 Millionen Menschen in Deutschland sind Schätzungen zufolge schwerhörig, aber nur etwa 16 Prozent davon tragen ein Hörgerät. Der Anteil ist seit Jahren konstant, obwohl Hörgeräte-Akustiker im vergangenen Jahr einen regelrechten Ansturm erlebten. Dennoch sind die oft inhabergeführten Läden unter Druck – und die Branche massiv im Wandel.

Nach Jahrzehnten mit einem guten Auskommen müssen sich die Hör-Spezialisten zunehmend mit betriebswissenschaftlichen Fragen befassen. Die ersten Läden haben bereits aufgegeben. „Das liegt in erster Linie am Preisdruck, den die Filialisten auslösen“, schildert der in Regensburg ansässige Vize-Präsident des Fachverbands Deutscher Hörgeräte-Akustiker (FDH), Thomas Wittmann. „Da wird



KLEIN, ABER HILFREICH: Mehr als drei Millionen Menschen tragen in Deutschland ein Hörgerät. Foto: dpa

mittlerweile mit harten Bandagen gefochten.“ Etwa zwei Drittel der rund 5 000 Fachgeschäfte in Deutschland sind inhabergeprägt, der Rest gehört zu Ketten wie Geers, Kind und Amplifon, die seit wenigen Jahren verstärkt expandieren. „Da findet ein Machtkampf um die Vorherrschaft statt“, schildert Witt-

mann. Die Anzahl der Betriebe legte entsprechend deutlich zu, während der Umsatz der Branche im Großen und Ganzen auf ähnlichem Niveau blieb. Mit zwei Ausnahmen: 2013 gab es eine Delle – 2014 einen starken Anstieg. Erklären lässt sich dies mit einem Gerichtsurteil des Bundessozialgerichts, welches festgestellt hatte, dass die gesetzlichen Krankenkassen beim Kauf eines Hörgerätes zu wenig Geld zuschießen. Nach zähem Ringen wurde der Satz Ende 2013 angehoben. Viele Betroffene hatten eine Anschaffung bis zu dieser Einigung aufgeschoben.

Die Branche verzeichnete dadurch 2014 ein Umsatzplus von 34 Prozent auf rund 1,3 Milliarden Euro, wie das Marktforschungsunternehmen GfK ermittelte. Die im Fachhandel verkaufte Stückzahl stieg von 836 000 auf rund 1,2 Millionen. Dennoch spricht Jan Löhler vom Deutschen Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte von einer „gravierenden Unterversorgung“. Schätzungen zufolge haben zwischen 20 und knapp 30 Prozent der Erwachsenen ein eingeschränktes Hörvermögen.